

75

welches so segnenreich über Freiburg gewaltet hatte, der Herzog von Zähringen, es war der Nestor der deutschen Fürsten, Großherzog Carl Friedrich von Baden, welcher den 30 Juni 1806 die erblichste Huldigung einnehmen ließ, welche je gefeiert wurde. Leider hatte die Stadt nie das Glück den ihr wiedergegebenen ersten Fürsten aus dem ältesten Stamme ihrer Begründer und Väter, seit sie ihm angehörte, in ihren Mauern zu sehen. Die rastloseste Thätigkeit für das Gesamtwohl des Landes hielt ihn stets zu sehr beschäftigt; und schon den 10 Juni 1811 endete, wenn auch in spätem Alter, doch immer noch zu frühe, sein herrliches Leben, das ihn den edelsten Fürsten aller Zeiten und Völker an die Seite stellt. Ihm folgte sein Enkel Carl, des verklärten Monarchen in hohem Grade würdig; voll der reinsten Menschenliebe, tiefen Gefühles für Recht, und unerschütterlichen Beharrlichkeit und Ausdauer im erkannnen Guten. Fast jedes seiner Regierungsjahre wurde von Ereignissen begleitet von denen einst die Nachkommen zweifelnd vernehmen, und sich kaum überzeugen werden, daß sie an unserm Lande vorübergegangen sind. Als nämlich im Winter 1812 & 13. der Koloss französischer Oberherrschaft auf den Eisfeldern Rußlands dahinstürzte, zogen von allen Seiten die verbündeten Heere in ungeheuren Maffen gegen den Rhein heran, und zogen größtentheils durch Freiburg und das Breisgau hinauf, nicht selten 15 bis 20,000 Mann an einem Tage, um bei Basel den Rheinübergang auszuführen. Nichts selteneres war es, in geringen Bauerndörfern 100 bis 200 Mann Einquartierung zu finden, wobei der Ertrag und die Ersparung eines ganzen Jahres in wenig Tagen dahinwand\*. Zu dieser Zeit sah der Rhein auch in diesen Gegenden, seit Jahrhunderten wieder zum erstenmale, Asiaten, mit Pfeil und Bogen ausgerüstet, sich feindlich an seinem Ufer lagern. Die gekrönten Häupter selbst, zogen selbst mit in diesen, um seiner hohen Bedeutung willen, theilgenochseten Krieg. Den 15 Dec. 1813 traf der Kaiser von Oesterreich, den 22 Dec. der Kaiser von Rußland, den 4 Jan. des folgenden Jahres der König von Preußen ein, und am 7 Jan. wurde Freiburg auch durch die Ankunft eines Landesfürsten beglückt. Nicht minder sind die folgenden Jahre denkwürdig aber nur um ihrer Schrecknisse willen. Der Krieg hatte zwar jetzt in diesen Gegenden ausgetobt, aber nur um einer furchtbaren Krankheit, dem Nervenfieber Platz zu machen, das in wenig Monaten während des Jahres 1814 die furchtbarsten Verheerungen über das ganze Land verbreitete. Auch Hunger und Peurung, die gewöhnlichen Begleiter des Krieges, blieben nicht aus, und steigerten die Lebensmittel zu solchen Preisen, wie man Jahrhunderte lang kein Beispiel davon erlebt hatte. Auf dem Schwarzwald war an vielen Orten von gewöhnlichem Brode keine Rede mehr, geschnittenes Stroh vertrat zum Theile die Stelle des Mehlens, und diente zu menschlicher Nahrung.

(Fortsetzung folgt.)

C. v. G.

\* Zu Freiburg allein (ohne die Dörfer Herdern und Niebte) waren nach amtlichen Ausweisen vom 27 Nov. 1813 bis Ende Juli 1814: 1274 Generale und Staatsoffiziere, 9295 subalterne Offiziere und Aerzte, 126 Kranke und verwundete Offiziere, 621,518 Gemeine, und 12,025 Bediente; und vom 22 März bis 31 Dec. 1815: 291 Generale und Staatsoffiziere, 3308 subalterne Offiziere und Aerzte, und 72,263 Gemeine vom Feldweibel abwärts, versorgt worden.